

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN DER KOMMUNALPOLITIK

MARIA BECK || Seit 2008 bin ich ehrenamtliche Bürgermeisterin in der Gemeinde Priesendorf, Regierungsbezirk Oberfranken im Landkreis Bamberg. Priesendorf ist eine kleine Gemeinde mit ca. 1.600 Einwohnern, bestehend aus zwei Ortsteilen. Ich sehe meine Aufgaben darin, meine Gemeinde für die darin lebende Bevölkerung attraktiv zu gestalten und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Außerdem möchte ich Frauen dazu ermuntern, sich in der Kommunalpolitik zu engagieren.

Bürgermeisterinnen gibt es im Landkreis Bamberg, der aus 36 Gemeinden besteht, wenige. Seit der letzten Kommunalwahl 2008 sind zwei Frauen ins ehrenamtliche Bürgermeisteramt gewählt worden. 2013 folgte die erste hauptberufliche Bürgermeisterin im Landkreis.

Ins Dorfgeschehen war ich schon durch meine berufliche Stellung als jahrelange Leiterin der Kindertagesstätte eingebunden und dabei auch ehrenamtlich tätig. Ich bin Mitglied in vielen Vereinen und besonders in der katholischen Kirchengemeinde aktiv. Seit 1996 sitze ich als einzige Frau für die CSU im Gemeinderat.

In einer kleinen Gemeinde ist es nicht selbstverständlich, sich als Frau für das Bürgermeisteramt zu bewerben. Der Prozentsatz für ehrenamtliche und hauptberufliche Bürgermeisterinnen liegt bundesweit bei nur ca. 4 %. Deshalb fühlte ich mich auch sehr geehrt, als man mich fragte, ob ich kandidieren möchte. Man traute mir also diese Aufgabe zu.

Während der Wahlkampfphase ist mir erst richtig bewusst geworden, wie schwierig es ist, sich auf dem Land als Frau für ein politisches Amt zu bewerben. In meinem Fall war es nach den turbulenten Auseinandersetzungen zwischen den beiden politischen Ortsverbänden und meinem Vorgänger besonders problematisch. Dennoch konnte ich 2008 die Bürgermeisterwahl für mich entscheiden, wobei das Wahlergebnis mit 52,8 %

allerdings sehr knapp ausfiel. Die jüngere Generation war sehr offen und freute sich, erstmals eine Frau im Bürgermeisteramt zu sehen, die ältere Generation zeigte sich eher verhalten.

Als Bürgermeisterin und besonders als Frau und Mutter sind mir die Schwachstellen in unserer Gemeinde bekannt. Zusammen mit den Bürgern und dem Gemeinderat möchte ich die Gemeindeentwicklung vorantreiben und die Infrastruktur verbessern. Sorgen bereiten uns dabei der demographische Wandel wie der Geburtenrückgang und die Alterung der Gesellschaft, besonders im Hinblick auf die medizinische und ärztliche Versorgung und Pflege. Auch müssen sich die Bürger in ihrer Heimat wohl fühlen, sich mit ihrer Gemeinde identifizieren können. Das Dorf muss wieder mit Leben erfüllt werden. Dazu bedarf es einer klugen Familienpolitik sowie familien- und kinderfreundlicher Rahmenbedingungen.

In meiner bisherigen fünfjährigen Amtszeit konnte ich bereits einiges von meinen Plänen umsetzen.

KINDERTAGESSTÄTTE

Um der Problematik von Vereinbarkeit von Familie und Beruf entgegenzuwirken, wurden die Betreuungszeiten in der Kindertagesstätte verbessert und die Öffnungszeiten verlängert. Aufgrund der schlechten Verkehrsanbindung und der langen Anfahrzeiten ist dies auf dem Lande besonders

wichtig. 2008 wurde der Bau einer neuen Kindertagesstätte fertiggestellt. 2009 folgte der Anbau einer Kinderkrippe.

SCHULE

Seit 2009 bieten wir für unsere Schulkinder eine Mittagsbetreuung an. Auch der Mittelschulverbund ist mittlerweile auf den Weg gebracht. Damit erweitern sich die Bildungschancen für Kinder, die den Übertritt auf das Gymnasium oder die Realschule nicht schaffen.

PROJEKTE MIT SCHULE, KITA UND ARBEITSGRUPPEN

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Staatsministerien unterstützt der Priesendorfer Gemeinderat zahlreiche Projekte wie „Gesundes Bayern – Gesunde Gemeinde“, „Gesunde Schule“, Projekte in der Kindertagesstätte (die Kita als Familienstützpunkt und Hilfsangebot für Familien) und der Jugendarbeit (Priesendorf ist eine „Halt-Gemeinde“, die auf Landkreisebene alkoholpräventive Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen unterstützt). Darüber hinaus engagieren wir uns in der Seniorenarbeit (Hilfsangebote, Nachbarschaftshilfe) und beteiligen uns am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

VEREINSARBEIT

Die Gemeinde unterstützt die Aktivitäten der Vereine im sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich. Dabei liegt uns vor allem die Jugendarbeit am Herzen: Hierzu genehmigen wir für die Jugendvereinsarbeit Fördergelder von 10 Euro pro Kind. Außerdem haben wir einen jährlichen Ehrungsabend sowie den Neujahrsempfang der Vereine eingeführt, wobei wir besonders aktive Bürger mit sozialem und ehrenamtlichem Engagement auszeichnen. Damit wollen wir vor allem das Ehrenamt, ohne diesem das Vereins- und Gemeindeleben gar nicht möglich wäre, wertschätzen.

ÖRTLICHE INFRASTRUKTUR

Zur Verbesserung der örtlichen Infrastruktur haben wir in der Gemeinde vieles angestoßen und verwirklicht: Wir haben neue Baugebiete ausgewiesen und erschlossen sowie die Abwasser- und Wasserversorgung saniert und ausgebaut. Ein wichtiges Thema auf dem Lande ist der Breit-

bandausbau. Nur so kann das Land schnell und flächendeckend online sein. Auch über neue Energiekonzepte denken wir nach. Hierzu planen wir ein Bürgerwindrad.

Weitere örtliche Infrastrukturmaßnahmen seien hier nur stichpunktartig erwähnt wie Ortskernsanierung, Verkehrsberuhigung in der Ortsmitte, Bau von Fußwegen, Bachrenaturierungen im Ort, Neugestaltung von Erholungsplätzen, Anlage eines Bolz- und Festplatzes, Bau von zwei neuen Spielplätzen, Ausweisen von neuen Wanderwegen und die Erweiterung des Friedhofes.

WARUM SIND FRAUEN IN DER POLITIK WICHTIG?

Mein Ziel war und ist es, nahe bei den Bürgern zu sein und besonders Frauen einzubeziehen, sie zu motivieren. Es bedarf großer Überzeugungsarbeit, Frauen für die Gemeindepolitik zu gewinnen und ihnen begreiflich zu machen, dass es wichtig ist, für den Gemeinderat zu kandidieren. Leider sind die Wahlergebnisse von Frauen in unserer Gemeinde bisher schlecht ausgefallen; viele verlieren so den Mut, sich aufstellen zu lassen.

Wir Frauen wissen, was unsere Bürgerinnen und Bürger in unseren Gemeinden brauchen. Vor allem im sozialen Bereich erkennen wir Frauen die Nöte und Schwachstellen in der Gemeinde, da wir täglich in der Verantwortung stehen. Wir betreuen und pflegen unsere Kinder und zum Teil auch schon unsere Eltern.

Ich frage mich oft, warum noch so wenige Mitstreiterinnen – gerade im ländlichen Raum – im Gemeinderat oder im Bürgermeisteramt sitzen. Ich würde mir mehrere Kolleginnen wünschen, besonders in unserem Gemeinderat.

Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragte Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF) kam in einer Studie zu folgendem Ergebnis: Während in den politischen Gremien der Großstädte zwischen 30 und 40 % Frauen vertreten sind, nehmen die Werte kontinuierlich ab, je kleiner die Kommune wird und je ländlicher die Region ist. Noch gravierender sieht es bei den Führungspositionen aus. 313 deutsche Landkreise werden derzeit zu mehr als 90 % von Männern regiert. Bei den Oberbürgermeisterposten liegt der Anteil der Frauen bei 15 %.

Frauen sind bestimmt nicht die besseren Politiker. Aber sie können aufgrund ihrer Orientierung auf mehrere Lebensbereiche ein bereicherndes Innovationspotenzial in die Politik mit einbringen. Besonders in der Kommunalpolitik wären die Sichtweisen und Erfahrungen von Frauen gut für eine gemeinsame und produktive Politik.

Das Potenzial der Frauen wird von den Parteien zu wenig genutzt. Oftmals bedarf es spezifischer politischer Konstellationen, damit Frauen als Spitzenkandidaten aufgestellt werden. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn die Situation in der Kommune verfahren ist und deshalb die innerparteiliche Konkurrenz verhältnismäßig gering ist oder wenn die Chancen der betreffenden Partei ohnehin aussichtslos erscheinen. Oft sind es dann die Frauen, die die Wahl für sich gewinnen können – sehr zur Überraschung ihrer eigenen Partei.

2011 wurde ich von unserem Bundestagsabgeordneten, Thomas Silberhorn, für den Helene-Weber-Preis¹ vorgeschlagen und ausgezeichnet – eine Ehre, die für mich auch eine Verpflichtung bedeutet: Ich will den Frauen Mut machen, in der Kommunalpolitik mitzuwirken.

|| MARIA BECK

Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Priesendorf,
Lisberg-Trabelsdorf

ANMERKUNG

¹ Der Helene Weber-Preis ist ein Nachwuchspreis und richtet sich unabhängig vom Lebensalter an Neueinsteigerinnen in der Kommunalpolitik. Teilnehmen können ehrenamtliche Kommunalpolitikerinnen, die aktiv in ihrer ersten oder maximal zweiten Wahlperiode ein kommunalpolitisches Mandat in Deutschland ausüben. Vorschlagsrecht haben ausschließlich Abgeordnete des Deutschen Bundestages. Eine zwölfköpfige Jury (u. a. auch die Hanns-Seidel-Stiftung) wählt unter den eingegangenen Vorschlägen die 15 Preisträgerinnen aus.